

Heidenreich, der den Sonntag Nachmittag dazu benutzt hatte, um eine Streife in den Wald zu machen, der für ihn, als ehemaligen Gärtner, mit seiner Mannigfaltigkeit an Pflanzen und Blumen ein lebhaftes Interesse bot, war jetzt, diesmal jedoch ohne den mächtigen Blumenstrauß, den er sonst von dort mitzubringen pflegte, bei der Gesellschaft angelangt.

„Wir müssen schnell mit einer Tragbahre und einigen Stricken zum Wasserfall hinauf!“ rief er den unter dem Baum versammelten Männern zu, „es liegt ein verunglückter Mensch im Kessel.“

Sogleich waren alle zur Hilfeleistung bereit, und nachdem man die notwendigen Erfordernisse auf ein Maultier gepackt hatte, schritten die Ansiedler eilig dem von Heidenreich ihnen näher bezeichneten Orte zu.

Etwa zehn Minuten lang folgte man einer hier in das Thal des Rio Pardo auslaufenden, engen Schlucht, in deren Tiefe ein kleiner, von hohen Waldbäumen überwölbter Bach dahinströmte, welcher eine kleine Strecke weiter aufwärts unter einem mächtigen Felsblocke hervorsprudelte.

Sobald man diesen Felsblock überstiegen hatte, stand man vor einem weiten, etwa dreißig Fuß tiefen Kessel, in welchem ein von der gegenüberliegenden Felswand herniederstürzender Katarakt seine weißen,